GEMEINDEBRIEF

EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN

Sommer 2020

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Und plötzlich war alles anders!

Solche Situationen erleben wir alle! Und sie können ein ganzes Leben auf den Kopf stellen: Da taucht sie plötzlich auf, die Traumfrau, plötzlich kommt ein alter Freund wieder zu Besuch, den man schon Jahre nicht mehr gesehen hat, plötzlich kommt die rettende Idee. Aber auch: Plötzlich flattert die Kündigung ins Haus, plötzlich stirbt eine geliebte Person, plötzlich versetzt ein kleines Virus ein ganzes Land in einen Ausnahmezustand. Plötzlich ist alles anders, manchmal freut man sich über so ein „Plötzlich" und manchmal hat es etwas sehr Belastendes. Auf jeden Fall kommt das „Plötzlich" unvorbereitet und verändert alles.

Ich denke Petrus ist es genauso gegangen, als er plötzlich erkannt hat, dass Jesus, der Christus, vor ihm steht (vgl. Lk 5,8-11). Da kommt Jesus, bittet Petrus, ihn auf das Wasser zu fahren, damit er predigen kann. Vielleicht saß Petrus während der Predigt mit im Boot und hat genau aufgepasst was Jesus da gepredigt hat, vielleicht hat er sich aber auch über seinen Sorgen den Kopf zerbrochen. Die ganze Nacht waren er und seine Kollegen beim Fischen und gefangen haben sie – nichts. Als Jesus ihn bittet, weiter auf den See zu fahren, um es noch einmal zu versuchen, schiebt er zunächst seine Bedenken vor: „Wir haben es doch schon die ganze Nacht versucht und nichts gefangen." Doch dann legt er das bekannte Wort „auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen" nach. Und als er das tut, kommt sein lebensveränderndes „Plötzlich". Ihm wird auf einmal bewusst, wer da vor ihm steht und wer er ist. Diese Erkenntnis wird sein ganzes Leben bis hin zu seinem Tod auf den Kopf stellen. In dieses „Plötzlich" spricht Jesus mit seinem Auftrag an Petrus.

Ist es nicht so, dass Jesus auch in unsere ganz persönlichen „Plötzlichs" hinein sprechen kann? All das, was unser Leben in letzter Zeit auf den Kopf gestellt hat, kann Jesus gebrauchen, um uns so zu formen, wie es ihm gefällt. Oftmals machen wir es wie Petrus und schieben irgendeine Ausrede vor uns her, anstatt die Situation als Chance zu nutzen, um uns wieder neu auszurichten auf den, der uns vorangeht. Für uns heißt es „einfach" nachzulaufen im Vertrauen darauf, dass er uns den rechten Weg führt.

„Auf dein Wort hin…" Bei uns auf der Alb sind es sicher nicht die Netze, die wir ins Wasser werfen könnten. Aber jeder hat im übertragenen Sinne sein Netz, das er auswerfen kann. Zum Beispiel die Musik oder der Besuch bei der einsamen Nachbarin. Im Vertrauen darauf, dass er uns den richtigen Weg führt und uns an die Hand nimmt, sowie seiner Zusage an uns, dass wir unsere Netze auswerfen, dürfen wir unsere „Plötzlichs" als Chance sehen und sie dann auch ergreifen.

Aaron Feder

JESUSHOUSE

Man muss kein Superheld sein...

Über 130 Orte gingen Mitte März auf Empfang für die beste Nachricht der Welt. Mit Jugendlichen über Glück, Angst, Leistungsdruck und andere Alltagsthemen reden, darum ging es bei JESUSHOUSE. Alles natürlich online. Auch von unserer Gemeinde haben sich einige zugeschaltet.

«Dass der christliche Glaube Relevanz fürs Leben hat.» Das wollten die Macher von JesusHouse um Julia Garschagen vermitteln. Dazu gab es Clips und ausführliche Talkrunden zu Lebensthemen wie Glück, Angst, Leistungsdruck, Hoffnung und Gerechtigkeit. Studiogäste erzählten ihre ganz persönlichen Geschichten und machten deutlich, dass man kein Superheld sein muss, um etwas mit Jesus anfangen zu können. Moderiert wurde das Ganze von den O'Bros, zwei Brüdern, die zwischendurch auch immer mal ihre Hiphop-Fähigkeiten aufblitzen ließen.

Vom Helfen, Lernen und Gemeinschaft leben

Ich studiere Diakoniewissenschaft und Internationale Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Und darüber möchte ich heute ein bisschen berichten:

„Diakonie ist keine Krankheit" – Dieser Spruch stand auf einer Karte, die in unserer 12-köpfigen studentischen Wohngemeinschaft am Küchenschrank hing. Aber was sind Diakonie und Diakoniewissenschaft denn nun?

Diakonie kommt von „diakonein" oder „diakonía", was Dienen oder Dienst (zu Tisch) bedeutet. Heutzutage versteht man darunter alle verschiedenen Aspekte des Dienstes am Menschen im kirchlichen Rahmen. Einer der wohl bekanntesten Gründungsväter der Inneren Mission, woraus später die Diakonie entstand, ist Johann Hinrich Wichern. Viele assoziieren ihn vielleicht mit dem Adventskranz. Das ist auch richtig so, er gilt als Erfinder des Adventskranzes. Darüber hinaus hat er aber noch ganz andere Dinge ins Leben gerufen. Zum Beispiel das Raue Haus in Hamburg, ein Rettungshaus für Kinder im 19. Jahrhundert. Damit und mit der Gründung der Inneren Mission der Evangelischen Kirche legte Wichern den Grundstein für die heutige Diakonie.

Diakoniewissenschaft wiederrum vereint verschiedene Handlungswissenschaften wie Soziologie, Psychologie, Recht, … und eben auch Theologie. Einfach gesagt ist es christliche Sozialarbeit. Im Studium lerne ich also ganz unterschiedliche Aspekte der Diakonie und auch viele der Sozialen Arbeit kennen. Von rechtlichen Rahmenbedingungen über methodische Ansätze bis hin zu Predigt und Verkündigung ist von allem etwas dabei.

Darüber hinaus findet das Leben dort in Gemeinschaft statt. Auf der Karlshöhe – so heißt das Gebiet im Süden Ludwigsburgs – gibt es viele kleine Wohngemeinschaften für Studierende, Auszubildende und Familien. Außerdem gibt es dort diverse soziale (und diakonische) Einrichtungen, wie beispielsweise ein Altenpflegeheim, eine Einrichtung für Menschen mit Assistenzbedarf, Kinder- und Jugendhilfe oder Wohngemeinschaften für Menschen mit psychischen Erkrankungen. All diese Einrichtungen sind Teil der diakonischen Stiftung Karlshöhe, ein Dachverband für gelebte Diakonie. So entsteht eine bunte Mischung an sozialem Leben am Stadtrand von Ludwigsburg.

Mein Studium macht mir sehr viel Freude, da ich in den Austausch mit anderen Menschen komme, neue Dinge lerne, die Möglichkeit hatte, ein Stück mehr von der Welt zu bereisen, und merke, dass ich mir diesen Bereich für mein späteres Berufsleben super gut vorstellen kann. Nach zwei Auslandssemestern in Peru und Österreich und einer durch Corona bedingten Pause auf der Alb bin ich nun wieder auf die Karlshöhe gezogen und genieße das Leben (mit Abstand) an diesem besonderen Ort. *Carolin Maulbetsch*

Frauenkreis

Dankbar und gesegnet blicken wir als „Frauenkreismitarbeiter – Neulinge“ auf die vergangenen Dienstagnachmittage zurück.

Auch wenn unser Programm coronabedingt früher enden musste, haben wir doch interessante Begegnungen und wertvolle Gespräche erlebt. So bekamen z.B. alte Lieder für uns einen neuen Stellenwert, wenn wir hörten, was einzelne Frauen mit den Liedern verbunden und erlebt haben.
Mit vielfältiger Unterstützung wurde uns der Einstieg leicht gemacht, deshalb freuen wir uns auf den neuen Start im Herbst.

Wir hoffen, dass wir uns im November wieder treffen können. Bis dahin werden wir uns noch einmal mit einem „Frauenkreisbriefle“ bei allen Teilnehmerinnen melden. Übrigens – über neue Gesichter freuen wir uns immer sehr.

Claudia Staub und Ute Baier

Blick in die Welt – Peru

Daria Glück aus Bernloch berichtet von ihrem Auslandspraktikum beim Kinderwerk Lima, das sie vorzeitig abbrechen musste.

"Die Johannes-Gutenberg-Schule im Andenhochland Perus wird von 430 Kindern im Alter zwischen 3 und 17 Jahren besucht. Die meisten der Kinder stammen aus sozial benachteiligten Familien und wohnen in prekären Lebensverhältnissen."

Genau dort, in der kleinen Stadt Huanta, habe ich mein Auslandspraktikum mit dem Kinderwerk Lima im ersten Halbjahr 2020 begonnen. Als die COVID-19 Pandemie Anfang März dann auch Peru erreicht hatte, wurde dort sehr schnell der Ausnahmezustand ausgerufen und die privaten und staatlichen Schulen bis Ende des Schuljahres im Dezember geschlossen. Bis dahin sollen die Schüler online unterrichtet werden, was für viele Familien sehr schwierig ist, da ihnen die Mittel dazu fehlen. Außerdem wurden die Grenzen zu den Nachbarländern und auch die inländischen Grenzen geschlossen, sodass Reisen jeglicher Art untersagt waren. Über das ganze Land wurde eine Art Quarantäne verhängt und man durfte nur um Lebensmittel einzukaufen auf die Märkte oder in die Supermärkte und um sich medizinisch zu versorgen. Sprich, Arztbesuche oder in die Apotheke gehen waren erlaubt.

Zu Beginn meines Praktikums war ich 6 Wochen in der Inkahauptstadt Cusco, um Spanisch zu lernen. Dort habe ich auch viele der landestypischen Attraktionen und durch die Sprachschulausflüge auch weniger besuchte Orte erkundet. Sehr eindrucksvoll war es für mich, die Inkaanlage Machu Picchu zu besuchen und zu erkunden.

Nun aber zu meiner Arbeit in der Johannes-Gutenberg-Schule, ab dem 24.02. Als am 02.03.2020 die Ferien vorbei waren, habe ich zum ersten Mal die vielen Kinder, die die Schule besuchen, gesehen. Mein Schwerpunkt in den folgenden eineinhalb Wochen bis zum 12.03. lag in der Mitarbeit im Kindergarten. Dort habe ich unter Anleitung der peruanischen Erzieherin Natali die Gruppe der Dreijährigen betreut und mich bei zwei Kindern um eine individuelle Betreuung gekümmert, was auf Spanisch in den ersten 2 Tagen ganz schön anstrengend war. Da die Kindergartenkinder nur morgens auf dem Gelände sind, habe ich an den Nachmittagen in der Schulpsychologie und bei Verwaltungsarbeiten oder bei den Vorbereitungen im Kindergarten geholfen.

Als der Coronavirus sich auch immer mehr in Peru ausbreitete, war allen Praktikantinnen des Kinderwerks schnell klar, dass wir wahrscheinlich bald nach Hause müssen. Am 20.03. kam die Information, dass das Praktikum vorzeitig abgebrochen werden muss und wir uns auf den Rückholplattformen des Auswärtigen

Amtes eintragen sollen. Für mich war die darauffolgende Zeit schwer, da immer neue Informationen vom Auswärtigen Amt kamen, von Flügen, die ab Lima oder über Chile nach Deutschland fliegen. Nur für uns in der Region Ayacucho kam eben nichts. Nach zwei Wochen, etlichen E-Mails und vielen Gebeten kam endlich die Mail vom Auswärtigen Amt, dass wir einen Passierschein beantragen und mit dem Flieger am 06.04. von Lima nach Deutschland fliegen können. Nach weiteren Schwierigkeiten mit dem Passierschein, der Bestätigung unseres Passierscheins durch die örtliche Polizei und an den inländischen 14 (!) Kontrollpunkten bis Lima, kamen wir am 06.04. endlich im Kinderwerk in Lima an und es erleichterte mich, endlich den größten und schwierigsten Schritt mit Gottes Hilfe geschafft zu haben. Am 07.04. landete einer der letzten Flieger der peruanischen Rückholaktion in Frankfurt und ich war froh, dass es nun nach einigen turbulenten Tagen wieder ein wenig ruhiger werden konnte.

Mich würde es freuen, wenn ihr für die Schulen des Kinderwerks in Peru, Paraguay und Burundi beten könntet: Dafür, dass es allen Eltern und den Schülern gut geht (gesundheitlich, lebensmitteltechnisch,...) und sie durch diese schwierige Zeit ihren Glauben an Gott nicht verlieren, sondern ihre Beziehung zu ihm stärken können und in ihrem Glauben wachsen. Außerdem bitte ich euch, an das deutsche Ehepaar in Huanta und die schweizerische Familie in Lima in euren Gebeten zu denken. Des Weiteren könnt ihr auch für die Regierungen der jeweiligen Länder beten, dass sie ihr Land weiter mit weisen Entscheidungen durch die Pandemie leiten. Außerdem würde ich mich freuen, wenn ihr die Onlineunterrichtssituation in Peru in eure Gebete miteinbeziehen könntet, dass die Unterstützung des Kinderwerks den Eltern ausreichend hilft und dass die Kinder bis Ende des Jahres damit trotzdem effektiv lernen können.

Ich danke allen, die mich in meiner Zeit in Peru und meiner Reise im Gebet und in ihren Gedanken begleitet haben. *Daria Glück*

Jungscharlager 2020

„Mein Gott ist so groß, so stark und so mächtig, unmöglich ist nichts meinem Gott“ Unser Gott ist größer, er hält alles in seiner Hand und für ihn ist nichts unmöglich.

Für ihn ist alles möglich, auch wenn wir in unseren Möglichkeiten begrenzt sind, so wie es für uns in diesem Jahr auch beim Jungscharlager nun der Fall war. Gott lässt sich aber nicht auf unsere Begrenzungen reduzieren, sondern er kann auch daraus Großes entstehen lassen und so haben wir dieses Jahr eben das Jungscharlager ganz anders, aber im Vertrauen, dass Gott trotzdem Wirken kann, erlebt. Nicht wie gewöhnlich zusammen auf einem Zeltplatz beim gemeinsamen Spielen, Singen oder Bibelarbeiten hören. Sondern online und mit einzelnen Spielen. Und trotzdem war es eine gute und gesegnete Zeit!

Zusammen mit Asterix und Obelix waren wir unterwegs und haben gesehen, was sie so alles erleben. Morgens haben die Kinder immer eine (Video-)Botschaft mit dem Geländespiel oder Workshop für den Tag bekommen. Die Kinder hatten dann den ganzen Tag Zeit dieses zu spielen, zu lösen oder zu basteln. Angefangen hat es damit, dass Idefix entführt wurde und die Kinder an diesem Tag bei dieser Schnitzeljagd fleißig geholfen haben, ihn wieder zu befreien. Am nächsten Tag sollten sie verschiedene ‚Challenges‘ meistern, bei denen ihre Geschicklichkeit und Sportlichkeit gefragt war. Und das ein oder andere Bild hat verraten, wie viel Spaß sie dabei hatten. Danach war ‚Workshop‘-Tag. Hier haben die Kinder mit viel Kreativität gebastelt, gebaut und gebacken. Das haben sie echt großartig gemacht. Am darauffolgenden Tag haben sie ihr Bestes gegeben, die vermeintlich verschwunden Tiere im Grenzwald wieder zu suchen und zu finden. Und zuletzt waren sie auch beim Rätseltag der Hohensteinschule unterwegs, um den Schatz beim Lösungsort des Rätsels zu finden. Es war komplett anders und auch komisch, nicht zusammen spielen zu können, aber dafür war es umso schöner, dass wir durch einige Bilder, Nachrichten, Anrufe oder Sprachmemos tagsüber wenigstens ein bisschen in Kontakt waren und verfolgen konnten, wie die Kinder unterwegs waren oder sie die verschiedenen Aufgaben gelöst und geschafft haben.

Abends war dann immer ‚Campfire‘ und dazu haben wir uns immer zuerst auf YouTube und dann auf Zoom getroffen. In YouTube haben wir zunächst ein Anspiel von Asterix und Obelix gesehen und danach in der Bibelarbeit erfahren, was das Erlebte von Asterix und Obelix mit uns zu tun hat, oder was Gott dazu in der Bibel sagt. Um in Austausch mit den Kindern zu kommen, haben wir uns danach immer noch in Zoom getroffen und uns in kleine Zeltgruppen aufgeteilt.

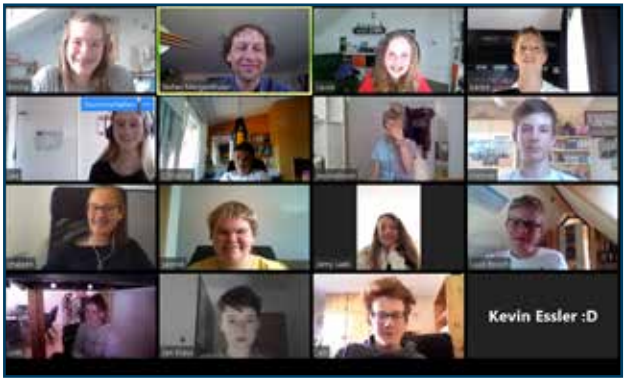
Zu Beginn ging es darum, dass jeder von uns einzigartig und gewollt ist. Das hatte Asterix Obelix erklärt mit dem Beispiel seines Fingerabdruckes und auch wir durften es durch die Zachäus-Geschichte zugesprochen bekommen. Am zweiten Tag ging es dann um unsere Beziehungen untereinander, so wie Asterix und Obelix beste Freunde sind. Zu Gott und uns wir haben uns das Doppelgebot der Liebe angeschaut. Am Tag darauf standen dann die beiden an einer Wegkreuzung und wussten einfach nicht, was der richtige Weg ist, und wir haben gesehen, wie gut es ist, dass Jesus der Weg zum Vater ist. Und dann haben sich Asterix und Obelix wieder nach einem Streit, um ein Wildschwein, vergeben. Wir haben im Gleichnis des undankbaren Schuldners auch lernen dürfen, dass Gott uns Vergebung schenkt und wie wichtig Vergebung untereinander ist. Am letzten Tag war Teefax im gallischen Dorf und brauchte Hilfe. Am Beispiel von Gideon haben wir das Thema Hoffnung in den Blick genommen.

Wir haben also so einiges mit Asterix und Obelix erlebt und gesehen, was Gott uns als seinen Kinder zuspricht und wie gut es ist, mit ihm durch unseren Alltag zu gehen. Die Zeiten in den Zeltgruppen waren immer besonders schön. Anfangs war es teilweise etwas zäh, ein Gespräch aufzubauen, weil online einfach etwas anderes ist, als real. Aber wir haben echt so gute Zeiten mit den Kindern verbracht. Sie haben Fragen gestellt, teilweise auch kritisch, und wir kamen ins Gespräch. Und am Ende war es schön zu sehen, dass die Kinder die Geschichten der Woche noch nacherzählen konnten und man merkte, dass etwas hängengeblieben war. So wertvoll! Und wir hoffen natürlich und beten, dass die Kinder Gott ein Stück näher kennenlernen durften.

Insgesamt war es also eine sehr andere – und wir freuen uns natürlich schon riesig auf das nächste normale JULA nächstes Jahr – aber trotzdem gesegnete Zeit. Danke für all eure Gebete!

Die noch aktuellen und die neuen Konfirmanden

Mit Beginn der Einschränkungen fand auch der Konfirmandenunterricht online statt. Zur gewohnten Zeit trafen sich die Konfis und der Pfarrer vor dem jeweils eigenen Bildschirm. Über den Glauben konnten wir uns auch auf diese Weise gut austauschen. Die Konfirmationen, die im Mai geplant waren, konnten allerdings leider noch nicht stattfinden.



Wir mussten sie verschieben auf den 27.9. (Bernloch) und den 11.10. (Meidelstetten). Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden geht das Konfi-Jahr also noch ein wenig länger.

Inzwischen hat der neue Jahrgang begonnen. Es ist eine Gruppe von 9 Konfis. Das war geschickt, denn so konnten wir uns gleich von Anfang an in echt treffen. Vorgestellt wurden die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst auf dem Buchschächle am 5. Juli.

Hier sehen sie sie noch einmal auf dem Gruppenbild:

Von links: *Lara Bez, Elouisa Kast, Ella Buck, Madita Glück, Sarah Groß, Melissa Brazel, Lars Baisch, Linus Staub und Jeremy Weber.*

Kindergarten Bernloch

Die Schließung des ev. Kindergartens in Bernloch war für uns alle ein Schock. Am Montag, 16.03.2020 konnten wir uns noch voneinander verabschieden und die Situation den Kindern erklären. Sogar der Osterhase hatte noch angerufen und die Geschenke wegen Corona früher vorbeigebracht und im Garten versteckt.

Die Zeit während des Lockdowns war nicht einfach, das Team putzte den Kindergarten und alle Spielsachen. Liegengebliebene Büroarbeiten wurden aufgearbeitet. Wir haben zwei Mail Verteiler angelegt, um mehrmals in der Woche Geschichten und Ideen und Bastelaufgaben verschickt. Die Drachenkinder haben zusätzlich „spezielle Aufgaben" bekommen. Oft haben wir uns auch im Kindi getroffen, Bastelmaterial und Anleitungen in Kuverts verpackt, um diese dann in den Haushalten zu verteilen.

Es fanden Telefonate und manches Mal auch ein persönliches Gespräch statt. Nach gefühlt endlosen 10 Wochen durften dann endlich die Drachenkinder wieder starten, nach den Pfingstferien konnten dann alle Kinder in 3 Gruppen aufgeteilt an verschiedenen Tagen kommen. Seit 29.06.2020 haben wir nun wieder „NORMALBETRIEB".

Das Wiedersehen war: Freude, a bissle Unsicherheit, viel Kuscheln, Fragen beantworten und ganz schnell auch wieder Normalität!!!

Gottesdienste in Zeiten von Corona

„Wir waren sehr froh, dass bei uns die Gottesdienste gleich online weitergingen. Gerade in einer Zeit, in der der größte Teil der sozialen Kontakte wegbrach, und ungewiss war, was kommen wird, tat es besonders gut, dass man gemeinsam Gottesdienst feiern konnte. Auch die Idee, an Karfreitag mit den Abendmahlstüten oder der Ostergottesdienst mit den verschiedenen Stationen waren toll. Man war miteinander verbunden, auch wenn man nicht in der Kirche war. Ich hörte von einigen Leuten, die sonst eher nicht in die Kirche gehen, dass sie die Gottesdienste auf Youtube angeschaut haben bzw. noch anschauen. So hat Corona auch gute Seiten!
Stefan, dir und deinen Mitarbeitern VIELEN DANK für euer Bemühen und die immer wieder neuen Ideen und Musikbeiträge." *Von Ute und Charly Baier*

Musik im Gottesdienst während Corona
„Auch bei uns Organisten hat sich mit der Umstellung auf den Online-Gottesdienst alles auf den Kopf gestellt. Die Orgel blieb stumm, dafür musste das Klavier ran. Zuerst zuhause, dann bei unserem Pfarrer daheim, dann wurde alles aufgenommen. Es war ein Experiment, was am geschicktesten funktionierte, bis wir dann auf die Lösung mit der Aufnahme gekommen sind. Seitdem hieß und heißt es immer noch, samstags vor den Online-Gottesdiensten bis zu 4 Stunden lang „Aufnahme – Bitte Ruhe!". Nach und nach wurden die Möglichkeiten, die eine Aufnahme bietet mehr und mehr ausgereizt. Es wurde eine zweite Stimme, Streicher, Schlagzeug, … noch hinzugefügt, sodass wir am Ende mit zwei oder drei Musikern eine ganze Band zusammen hatten. Die Stunden bei unserem musikalischen Pfarrer waren immer sehr lustig und haben viel Spaß gemacht. Ich hoffe, das hat man auf der ein oder anderen Aufnahme gehört :)." *Von Aaron Feder*

So schade es ist, dass wir längere Zeit nicht in den Kirchen zum Gottesdienst zusammenkommen konnten, die Gottesdienstgemeinschaft war dennoch möglich und auch lebendig. Online-Formate in Gottesdienstformen und sogar die Abendmahlsfeier am Karfreitag einzubeziehen war neu und auch spannend, auszuprobieren. Man hat sich schnell gewöhnt an den Gottesdienst, der über Zoom oder Youtube direkt ins Wohnzimmer übertragen wird, und damit mitten hinein in den Lebensraum, an dem sich unser Alltag abspielt. Begrüßungsrituale und Verabschiedungstänze

per Bildschirm haben ebenso ein fröhliches Miteinander transportiert, wie von Kindern gemalte Bilder oder Basteleien. Und bekannte Gesichter zu sehen, teils aus weiter Ferne zugeschaltet, das hat eine Gemeinschaft ermöglicht, die in manchem sogar darüber hinaus geht, wem man sonst in der Kirche begegnet. Ich freue mich auch über die Gäste, die die Gottesdienste aus der Ferne mitgestaltet haben: Alicia Bindewald aus Krelingen, Samuel Löffler aus Münsingen, Frank Laffin aus Bremen, Lukas Gansky aus Tübingen, Marcus Mockler aus St. Johann und Georg Stoll ist sogar extra aus Herrenberg ins „Gottesdienst-Studio" im Pfarrbüro angereist. Ich bin begeistert und dankbar für alle, die dieser Art Gottesdienst mitgestalten: Die Musiker, die mit experimentieren und immer professionellere Musik beitragen. Daniel, Jürgen und Manuel, die für die Technik sorgen und dass der Ablauf funktioniert. Und auch jeden, der per Chat oder durch einen Beitrag bei den Gottesdiensten mitwirkt. Übrigens: Fast alle online-Gottesdienste kann man auch jetzt noch auf unserem Youtube-Kanal ansehen.

Daneben feiern wir in diesem Jahr so viele Gottesdienste im Grünen wie nie zuvor. Wir danken Gott, dass das Wetter fast immer einen tollen Rahmen liefert. Außerdem danken wir den Mosers für das Bereitstellen und Mähen ihrer Wiese und den Mesnerinnen für alle Spontanität und Gestaltung.
Auch in der kommenden Zeit wird das Gottesdienstangebot eine Mischung aus online, im Grünen und in der Kirche sein.

Die Gottesdienste in den Sommerferien
Für die Sommerferien hat der Kirchengemeinderat geplant, im Wechsel Gottesdienste im Grünen in Meidelstetten und in der Kirche in Bernloch anzubieten. Sollte es an einem Sonntag, an dem im Grünen geplant ist, regnen, wird zum Gottesdienst online eingeladen.

Schon vor den Corona-Einschränkungen wurde für unseren Distrikt auch für diesen Sommer wieder eine Predigtreihe entworfen. Ausgehend davon, dass in diesem Jahr dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren gedacht wird, werden die Predigten unter dem Motto „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens - Biblische Wegweiser zum Frieden" stehen. Herzliche Einladung zu folgenden Gottesdiensten.

Sonntag, 2. August	**9:00 Uhr Bernloch, Kirche;** Stefan Mergenthaler: „Der Zaun ist weg – Christus ist unser Friede … das verbindet"
Sonntag, 9. August	**10:30 (!) Uhr Meidelstetten,** Mosers Wiese, bei Regen: online; Martin Breitling: „Jägerstätter. Wo aber der Geist des Herrn ist …"
Sonntag, 16. August	**9:00 Uhr Bernloch,** Kirche; Maike Sachs: „Die Füße der Freudenboten. Warum das Evangelium den Frieden bringt."

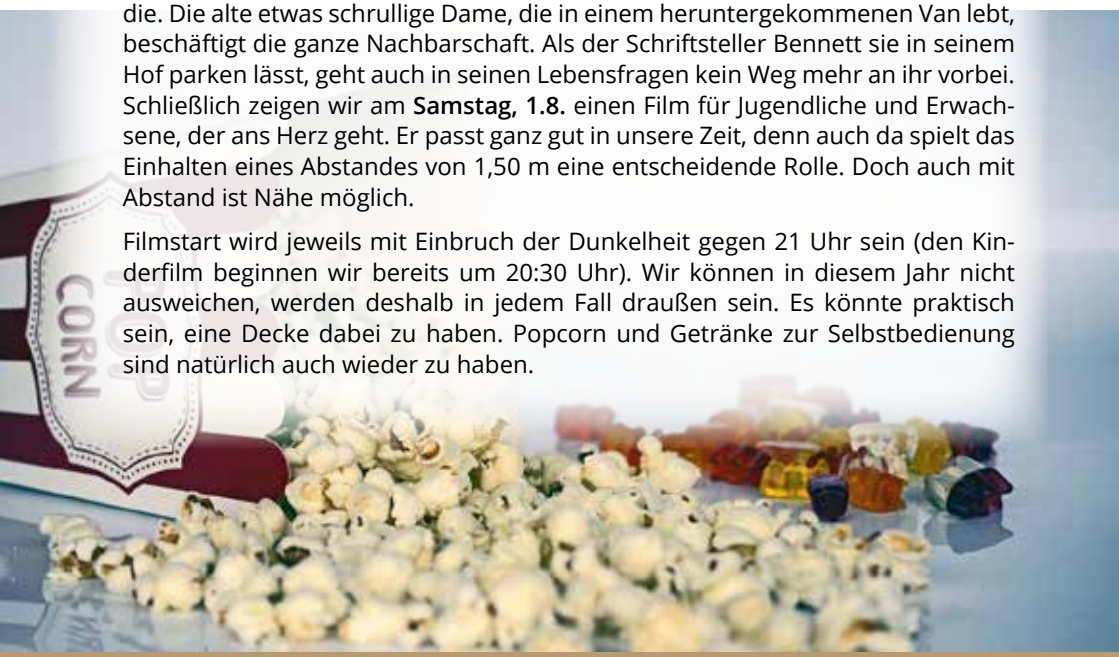
Sonntag, 23. August	**10:15 (!) Uhr, Meidelstetten,** Mosers Wiese, bei Regen: online; Sebastian Groß
Sonntag, 30. August	**9:00 Uhr, Bernloch, Kirche;** Johannes Streib: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft“
Sonntag, 6. September	**10:15 Uhr, Meidelstetten,** Mosers Wiese, bei Regen: online; Sebastian Roos: „Meine Wege – Frieden und Geborgenheit - für mich“
Sonntag, 13. September	**10:30 (!) Uhr, Ruine Hohenstein**, bei Regen: Ödenwaldstetten; Simone Heideker (zur Predigtreihe)

SOMMERKINO AUF DEM PFARRHOF

Die Coronaregeln schränken viele Veranstaltungen vor allem in geschlossenen Räumen ein. Da ist es nahezu ideal, draußen mit Abstand zu sitzen und auf einer großen Leinwand gemeinsam einen Film anzusehen. Wir hoffen auf drei schöne sommerliche Filmabende.

Los geht’s am **Donnerstag, dem 30.7.** mit einem Film für Kinder, in dem es um die Erfahrung geht, dass man wenn man klein ist, vieles nicht tun kann oder darf. Doch ist groß zu sein so toll, wie man sich das vorstellt? Am **Freitag, 31.7.** folgt ein Film für Erwachsene mit britischem Humor, eine Komödie. Die alte etwas schrullige Dame, die in einem heruntergekommenen Van lebt, beschäftigt die ganze Nachbarschaft. Als der Schriftsteller Bennett sie in seinem Hof parken lässt, geht auch in seinen Lebensfragen kein Weg mehr an ihr vorbei. Schließlich zeigen wir am **Samstag, 1.8.** einen Film für Jugendliche und Erwachsene, der ans Herz geht. Er passt ganz gut in unsere Zeit, denn auch da spielt das Einhalten eines Abstandes von 1,50 m eine entscheidende Rolle. Doch auch mit Abstand ist Nähe möglich.

Filmstart wird jeweils mit Einbruch der Dunkelheit gegen 21 Uhr sein (den Kinderfilm beginnen wir bereits um 20:30 Uhr). Wir können in diesem Jahr nicht ausweichen, werden deshalb in jedem Fall draußen sein. Es könnte praktisch sein, eine Decke dabei zu haben. Popcorn und Getränke zur Selbstbedienung sind natürlich auch wieder zu haben.



Impressum:

Der Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten
mit Oberstetten erscheint
vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:
Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:
Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
Zahlungsverkehr:
IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68
BIC: SOLADES1REU
Kreissparkasse Reutlingen

www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• überwiegend aus Altpapier
GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

www.kirche-bernloch-meidelstetten.de